

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 183 (2017)

Heft: 4

Artikel: Der Islamische Staat "ante portas" : wie gefährlich ist die Lage für
Israel?

Autor: Serr, Marcel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-681596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Islamische Staat «ante portas»: Wie gefährlich ist die Lage für Israel?

Ende Oktober 2015 veröffentlichte der Islamische Staat (IS) das erste Video auf Hebräisch und verkündete, dass «nicht ein einziger Jude in Jerusalem übrigbleiben werde.» Zwei Monate später drohte Abu Bakr al-Baghdadi, der selbsternannte Kalifen und IS-Anführer, Israel: «Palästina wird nicht euer Land oder eure Heimat bleiben. (...) Es wird zu eurem Friedhof werden.»

Marcel Serr

Im Januar 2016 stellte Israels Präsident Reuven Rivlin in seiner Rede auf der jährlichen Sicherheitskonferenz des Institute for National Security Studies (INSS) fest: «Der islamische Staat ist bereits in Israel.»

Angesichts des ersten Feuergefechts zwischen Israels Streitkräften (IDF) und IS-Truppen an der syrisch-israelischen Grenze, Raketenangriffen aus dem Sinai sowie dem verhinderten IS-Terroranschlag auf Israels Fussballnationalmannschaft in Albanien scheinen sich diese Aussagen zunehmend zu bestätigen. Wie bedrohlich ist der IS also gegenwärtig für Israel?

Der IS im Sinai

Ägypten ist seit den politischen Umstürzen ab 2011 mit einem Aufstand auf der Sinaihalbinsel konfrontiert. Die Terrorgruppe Wilayat Sinai, die Sinai-Provinz des IS, entstand als Zusammenschluss verschiedener salafistisch-dschihadistischer Gruppen und schwor dem IS im November 2014 Gefolgschaft. Während die Gruppe zunächst ihre Anschläge auf Israel kon-

zentrierte, nahm sie mit dem Militärputsch gegen Präsident Mohammed Mursi 2013 verstärkt ägyptische Sicherheitskräfte auf dem Sinai ins Visier. Derzeit hat Ägyptens Militär bis zu 25 000 Mann im Nordsinai im Einsatz. Die Gegenoffensive scheint Wirkung zu zeigen. Die Attacken von Wilayat Sinai verlieren an Schlagkraft und Komplexität. Ob sich hierbei von einem Trend sprechen lässt, ist allerdings noch offen.

Die IDF gehen davon aus, dass Wilayat Sinai früher oder später auch Israel wieder vermehrt angreifen wird. Die Raketenangriffe auf Israel im Dezember 2016 und im Februar 2017 könnten die ersten Anzeichen dafür sein. Die militärischen Fähigkeiten, die die Gruppe gegen Ägyptens Militär demonstrieren, sind beträchtlich. Daher kooperiert Jerusalem nicht nur sehr eng mit Ägypten, sondern die IDF haben bereits die Grenzkontrollen verstärkt und ausgeweitet.

Problemzone Golanhöhen

Der syrische Bürgerkrieg konfrontiert Israel mit einer äusserst volatilen Sicherheitslage. In den letzten Jahren kam es immer wieder zu vereinzelt Beschuss auf israelisches Territorium und gelegentlich zu gezielten Angriffen auf israelische Militärpatrouillen entlang der Grenze.

Angesichts des Chaos jenseits des Grenzzauns ist die Sicherheitslage auf den israelischen Golanhöhen in den letzten Jahren jedoch erstaunlich ruhig.

Im unmittelbaren Grenzgebiet konnte der IS lediglich nahe der südlichen Golanhöhen Fuss fassen. Dort haben sich die Jar-muk Märtyrer-Brigaden festgesetzt. Die Gruppe hat 2013 mit der Entführung von 21 UNDOF-Soldaten von sich Reden ge-

«Im Juli 2015 veröffentlichte die Organisation ein Video, in dem palästinensische Kämpfer in Syrien ihre Landsleute auffordern, dem IS Gefolgschaft zu schwören und den Kampf nach Israel zu tragen.»

macht. Im Mai 2016 sind die Brigaden mit anderen salafistischen Dschihadgruppen in der Khaled Ibn al-Walid-Armee aufgegangen, die eng mit dem IS verbunden ist.

Ende November 2016 kam es zur ersten direkten militärischen Konfrontation zwischen den IDF und IS-Truppen in Syrien. Soldaten der Golani-Brigade wurden von einer Einheit der Khaled Ibn al-Walid-Armee beschossen. Eine israelische Drohne erwiderte das Feuer und neutralisierte die Angreifer. Bislang scheint es sich aber um einen Einzelvorfall zu handeln.

Die palästinensischen Gebiete: eine schwer kalkulierbare Bedrohung

Derzeit gibt es in der Westbank nur wenig Anzeichen für eine direkte Präsenz des IS. Grossen Anteil daran haben die israelischen Sicherheitsbehörden, die IS-Zellen im Westjordanland bereits in einem frühen Stadium neutralisieren.

Soldaten der israelischen Terrorbekämpfungseinheit Lotar üben Ende November 2016 den Ernstfall. Die Spezialeinheit ist insbesondere auf Geiselnahmen spezialisiert.



Bild: Pvt. Eden Briand, IDF Spokesperson's Unit

Mit Blick auf jüngste Meinungsumfragen bleibt die Unterstützung des IS in der Westbank gering: Nur 3 Prozent der Palästinenser verstehen den IS als den «wahren Islam» (9 Prozent im Gazastreifen). Nichtsdestotrotz wirbt der IS offensiv unter den Palästinensern: Im Juli 2015 veröffentlichte die Organisation ein Video, in dem palästinensische Kämpfer in Syrien ihre Landsleute auffordern, dem IS Gefolgschaft zu schwören und den Kampf nach Israel zu tragen. Insofern dürften einige Attentäter der jüngsten Terrorwelle, die Israel zwischen Oktober 2015 und Frühjahr 2016 heimsuchte, von der IS-Propaganda inspiriert oder angestachelt worden sein.

Den bislang verheerendsten Terroranschlag mit Bezügen zum IS verübten zwei Attentäter aus Yatta. Am 8. Juni 2016 eröffneten sie das Feuer in Tel Avivs Sarona Market; dabei wurden vier Israelis getötet und sechs verwundet. Wie der Shin Bet betonte, war die Tat von IS-Propaganda inspiriert, allerdings handelten die Terroristen ohne direkte Unterstützung. Insofern geht die Sicherheitsbedrohung des IS über eine direkte Präsenz hinaus. Vielmehr bietet die Miliz aus der Ferne eine Identifikationsfläche und Inspiration für gewaltbereite Palästinenser.

Im Gazastreifen sind mit dem IS verbundene Gruppen stärker verankert – v.a. aufgrund der jahrzehntelangen Verwurzelung des Salafismus. Lokale salafistische Gruppen sprachen dem IS ihre Loyalität aus und sind auf Konfrontationskurs mit der Hamas. Sie werfen der Organisation vor, den nationalen Kampf vor die Errichtung und Ausbreitung des Kalifats zu stellen. Die Hamas betrachtet die Salafisten wiederum als Herausforderung ihrer Machtstel-

lung. Seit Ende 2014 verschärfte sich dieser Konflikt: Als die Hamas mit der Festnahme von IS-Sympathisanten begann, beschossen diese das Hauptquartier der al-Qassam-Brigaden in Khan Younis mit Mörsern. 2015 reagierten die Salafisten auf eine Arrestwelle mit der Sprengung von Dienstfahrzeugen der Hamas. Eine weitere Strategie der Salafisten im Gazastreifen besteht darin, durch Raketenangriffe auf Israel Jerusalem zu einer erneuten militärischen Eskalation zu provozieren und die Hamas damit zu schwächen.

«Das gefährlichste Szenario im Kontext der IS-Bedrohung sind zweifelsohne Anschläge von Israels arabischen Staatsbürgern.»

Insofern muss Israel in den palästinensischen Gebieten weiterhin wachsam bleiben. Die Entwicklungen im Gazastreifen sind dem Zugriff Israels jedoch weitgehend entzogen. Eine erneute militärische Erruption scheint nur eine Frage der Zeit. Der Konkurrenzkampf mit den Salafisten wird die Hamas aus Gründen der Legitimationssicherung über kurz oder lang zu einer erneuten Eskalation mit Israel treiben.

Die Heimatfront: das grösste Bedrohungspotenzial

Das gefährlichste Szenario im Kontext der IS-Bedrohung sind zweifelsohne Anschläge von Israels arabischen Staatsbürgern. Im Jahr 2015 sind rund 40 Israelis verhaftet worden, weil sie unter Verdacht standen, dem IS anzugehören (die Orga-

nisation ist in Israel seit September 2014 verboten). Im Juni 2016 befanden sich 46 IS-Anhänger in israelischen Gefängnissen. Obgleich die Unterstützung für den IS weit von einem Massenphänomen entfernt ist, ist das Spektrum an potenziellen IS-Sympathisanten dennoch bedenklich: Meinungsumfragen unter Israels Arabern zeigen, dass im Jahr 2015 bis zu 16 Prozent dem IS zustimmend gegenüberstanden. Erstaunlich ist dies insbesondere vor dem Hintergrund deutlich niedrigerer Zuspruchsraten in anderen arabischen Staaten wie Jordanien (3 Prozent) oder Libanon (0 Prozent).

Obgleich die Unterstützung für den IS unter Israels Arabern noch immer begrenzt ist, verzeichnet der Shin Bet einen steigenden Trend. Die Behörde bezeichnet die Unterstützung des IS als eine ernsthafte Gefahr für Israel. Der religiöse Fanatismus und die Brutalität der Gruppe, die in exzessiven Gewaltvideos im Internet verbreitet wird, beeinflusst die arabischen Jugendlichen. Allerdings ist es den israelischen Sicherheitsbehörden bislang meist gelungen, IS-Zellen in einem frühen Stadium zu stoppen. Daher ist die Anzahl von IS-inspirierten Terroranschlägen gering, bei denen die Linie von Planungen zu konkreten Taten überschritten wurde.

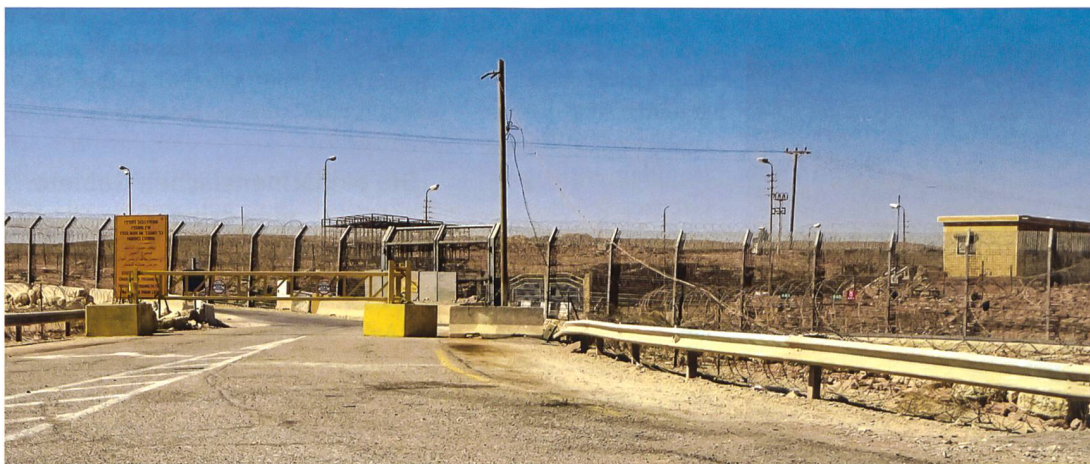
Einige Israelis konnten bereits auf dem Weg nach Syrien gestoppt werden. Im August 2015 wurde bspw. die arabische Israeli Iman Khanjo in der Türkei festgenommen und nach Israel überstellt. Die 44jährige Doktorandin in Islamischen Studien und Mutter von fünf Kindern wollte sich in Syrien dem IS anschliessen.

Einigen gelingt es jedoch, ihren Plan in die Tat umzusetzen. Besonders spektakulär war die Aktion eines 23jährigen Israeli im Oktober 2015, der mit einem Gleitschirm von den Golanhöhen nach Syrien

flog. Nach Angaben der israelischen Sicherheitsbehörden kämpften gegenwärtig zwischen 50–100 arabische Israelis im syrischen Bürgerkrieg. Einige dutzend haben sich vermutlich dem IS angeschlossen.

Die Rückkehrer stellen die grösste Gefahr dar. Schätzungsweise ein dutzend arabische Israelis sind nach dem Kampf im syrischen Bürgerkrieg wieder nach Israel zu-

Blick auf die israelisch-ägyptische Grenzbarriere und den Sinai, wo Wilayat Sinai ihr Operationsgebiet hat. Bild: Autor





Die Bucht von Eilat mit Blick auf das jordanische Akaba. Im Februar 2017 bekannte sich der IS im Sinai zu einem Raketenangriff auf die israelische Stadt Eilat. Die Grad-Raketen wurden allerdings von Israels Iron Dome-Raketenabwehrsystem neutralisiert. Bild: Autor

rückgekehrt und wurden daraufhin inhaftiert. Im September 2016 wurde eine gesamte Familie bei der Rückkehr nach Israel aus dem Kampfgebiet festgenommen. Das Ehepaar mit drei Kindern aus der israelischen Stadt Sakhnin war nach dem Familienurlaub in Rumänien im Juni 2015 in die Türkei und von dort nach Syrien gereist. Der Ehemann kämpfte anschließend für den IS im Irak.

Auch unter den Beduinen Israels fällt die IS-Propaganda auf fruchtbaren Boden. In diesem Zusammenhang machte besonders ein Falls aus dem Juli 2015 Schlagzeilen, als sechs Einwohner des Beduinendorfs Hura (davon vier Lehrer) festgenommen wurden, weil sie eine IS-Zelle aufgebaut hatten und Propaganda unter Schülern verbreiteten.

Der sich abzeichnende Trend ist bedenklich: Junge «lone-wolf»-Terroristen, d.h. Individuen, die ohne Angehörigkeit zu einer Organisation agieren, oder kleine Zellen planen und führen Anschläge aus, die von generellen Richtlinien des IS im Internet inspiriert sind, ohne dass die Attentäter direkten Kontakt zu den Kommandostrukturen des IS haben. Wie die Anschläge in San Bernadino (Dezember 2015), Orlando (Juni 2016), Berlin (Dezember 2016) und weitere Attacken auf der ganzen Welt zeigen, handelt es sich dabei um ein globales Phänomen.

Fazit

In Israels vielfältigen Bedrohungsszenarien spielt der IS derzeit zwar eine gewichtige, aber keine erstrangige Rolle. Die militärischen Fähigkeiten des IS in Syrien und im Irak stellen keine existenzielle Bedrohung für Israel dar. Bislang war der IS mit den mangelhaft organisierten syrischen

und irakischen Streitkräften konfrontiert. Die Frage, wie schlagkräftig die Miliz ist, wenn sie gegen eine gut gerüstete, motivierte und trainierte Streitmacht wie die IDF kämpfen muss, bleibt abzuwarten.

Ein deutlich grösseres Bedrohungspotenzial geht dagegen von den Palästinensern in der Westbank und im Gazastreifen sowie insbesondere von den arabischen Israelis aus. Auch wenn die israelischen Sicherheitsbehörden bislang sehr erfolgreich waren, Anschläge frühzeitig zu verhindern, lässt sich bereits eine verstärkte Identifizierung mit dem IS feststellen.

Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass der IS früher oder später Israel direkt ins Visier nehmen wird, wie dies schon ansatzweise mit einigen wenigen Propaganda-Videos geschehen ist. Ein Schlag gegen Israel wäre ein riesiger PR-Erfolg, denn das Feindbild «Israel» fungiert als kleinster gemeinsamer Nenner, auf den sich die meisten islamistischen Gruppierungen und Strömungen im Nahen Osten einigen können. Dabei steigt die Wahrscheinlichkeit von vermehrten Operationen gegen Israel, je mehr der IS in Syrien und im Irak zurückgedrängt wird. Der zuletzt verhinderte Terroranschlag auf die israelische Nationalmannschaft bei einem Auslandsspiel in Albanien im November 2016 legt den Schluss nahe, dass dabei auch israelische/jüdische Ziele im Auslands ins Visier geraten können. ■



Marcel Serr
Magister Artium
IL-Jerusalem/Israel

VICTORINOX

RANGERGRIP 55

12 Functions, Swiss Made

ESTABLISHED 1884